

31. Sonntag C 3.11.2019

Liebe Schwestern und Brüder!

Lk 19,1-10

Nur Lk erzählt die Geschichte von Zachäus, die er vielleicht selbst im Geist der Botschaft Jesu verfasst hat. Der Weg von Norden nach Jerusalem führte durch Jericho, eine der ältesten Städte der Welt, zu römischer Zeit mit Zollstation. Von da an stieg der Weg mühsam durch Wüste hinauf zum Ziel aller Pilger, zum Tempel.

Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus gerufen. Lk verleiht den Akteuren seiner Geschichten gerne einen Namen, der sie zur unverwechselbaren Person macht. Oft tragen diese Namen eine Bedeutung. Der ursprünglich hebräische Name *Zachäus* bedeutet: *der Reine* oder *Jahwe hat sich erinnert*. Besonders mit der letzten Bedeutung passt dieser Name in die Begebenheit und fasst sie geradezu programmatisch zusammen: *Jahwe hat sich erinnert*.

Die Berufsangabe *Oberzöllner* meint den Leiter einer Zollstation. Zöllner waren oft verrufen, weil skrupellos; sie nahmen den Reisenden und Händlern mehr Zoll ab, als vorgeschrieben – natürlich für die eigene Tasche. Die Folge: Zachäus war reich.

Das sind die äußeren Daten unserer Geschichte. Es folgt der bewegende innere Hergang. Dieser auf unrechte Weise zu Wohlstand gekommene Mann *suchte, Jesus zu sehen, wer er ist*. Man muss an Anhänger von Prominenten denken, wenn sie alles tun, um die Bewunderten einmal aus der Nähe zu erleben. Wie aus dem Leben gegriffen beschreibt Lk, wie der an Körpergröße kleine Mann sich einen guten Aussichtspunkt ergattert. Auffällig ist der Gegensatz zwischen reich und klein. Ein Mensch, der sich klein fühlt, egal warum, neigt dazu, sich groß zu machen, etwas zu suchen, was ihm Selbstbewusstsein verleiht, in diesem Fall den ansehnlichen Besitzstand.

Er suchte, Jesus zu sehen, wer er ist. Es kann aber auch sein, dass Lk sagen will: der Mann interessierte sich für die Botschaft Jesu, von der er gehört hatte. Auch Hindernisse schrecken ihn nicht ab. Weil die Menge dem notorischen Betrüger keinen Platz lässt, läuft er voraus und ist sich nicht zu schade, auf einen Maulbeerfeigenbaum zu klettern. Also wohl mehr als nur Schauinteresse. Bedenken wir, dass Lk die Christen seiner Zeit im Auge hat, dann kommt ein Problem der Gemeinde zum Vorschein. Wie geht man mit Menschen um, die kriminell waren und plötzlich anfangen, sich für den christlichen Glauben zu interessieren? Ist der Abgrund zwischen den sog. Anständigen und solchen Leuten zu überbrücken?

Eine weitere erzählerische Feinheit. Während Zachäus erwartungsvoll auf Jesus hinunter blickt, schaut Jesus unerwartet zu ihm hinauf. Dieser Blick rückt den Zachäus aus der Anonymität der Masse heraus in die persönliche Begegnung. Er wird sogar namentlich angesprochen: *Zachäus!* Dass Jesus ihn schon kannte, muss als unwahrscheinlich vorausgesetzt werden. So drückt der Evgl aber seinen Mitchristen aus: Jesus Christus schaut nicht an euch vorbei; er kennt eure Namen, d.h. jeden in seinem Wesen. Und: er baut Kontakt auf auch zu denen mit krummen Lebenswegen oder dunkler Vergangenheit.

Eine zweite Feinheit: *beeile dich und steig herab!* Jesus ruft ihn zu sich, weg von seinem abgesonderten Platz: *heute nämlich muss ich in deinem Hause bleiben.* Der Höhepunkt der Begegnung: Jesus Gast bei dem, der ihn nur im Vorübergehen zu sehen suchte. *Bleiben* heißt dann: nicht nur für eine kurze Einkehr, sondern für immer. Die Geschichte der Berufung eines Menschen zum Glauben und die Geschichte der Initiative Jesu Christi, der der eigentlich Einladende ist. Zachäus nimmt die Einladung an: *Und er beeilte sich und stieg herab und nahm in mit Freuden auf.* Auch hier kommen Erfahrungen der ersten Christen zur Sprache.

Aber es gibt massive Kritik: *Als man das sah, murrten alle: bei einem sündigen Mann ist er hineingegangen.* Wer die *Murrenden* sind, wird nicht erläutert. Zu denken ist an jüdische Fromme, aber auch an Glieder der Gemeinde, die die Aufnahme von Menschen krimineller Vergangenheit Ruf nicht gutheißen konnten.

Den Hintergrund erklärt Lk im letzten Teil der Erzählung: *Zachäus stellte sich hin und sprach zum Herrn.* Mit dem *Herrn* ist der zum Vater im Himmel zurückgekehrte Jesus Christus gemeint, der bei den Seinen lebendig ist und angesprochen werden kann. Wenn Zachäus zu ihm spricht, heißt dies: er betet zu ihm. *Und siehe!* Wieder etwas Besonderes. *Die Hälfte meines Vermögens, Herr, gebe ich den Armen, und wenn ich etwas von jemand erpresst habe, gebe ich es vierfach zurück.* Er unterscheidet eigens zwischen dem rechtmäßigen Vermögen und dem, was er sich illegal beschafft hat.

Das Wichtigste aber ist: die Begegnung mit Jesus Christus hat ihn umgekrempelt. Er ist nicht mehr der Raffende, sondern wird zum Gebenden. Sein Halt ist nicht mehr Geld und Besitz, sondern jetzt kann er loslassen und teilen. Die Begegnung mit Jesus Christus hat ihm neuen Lebenssinn eröffnet. Er muss nicht mehr versuchen, selbst seinem Leben einen Wert zu verschaffen. Die selbst verschuldete Ablehnung der Menschen hat sich gewandelt in die ungeschuldete Zuwendung Gottes. Wer diese spürt, wird anders, befreit zur Menschenfreundlichkeit. Das soll die Gemeinde sehen: wer die Einladung Gottes annimmt, der gehört zu ihr, auch wenn die Vergangenheit nicht sauber war. Und: lasst die nicht fallen, die auf Abwegen sind.

Lk schließt mit einem bestätigendem Wort aus dem Munde Jesu: *Heute ist diesem Haus Rettung geschehen. Heute,* also nicht in ferner Zukunft, sondern in dieser konkreten Gegenwart, in der konkreten Begegnung mit dem Herrn beginnt die Rettung und das Heil Gottes, um in der Ewigkeit vollendet zu werden. *Heute* ist immer. Darauf zielt der christliche Glaube: *Der Menschensohn nämlich ist gekommen, das Verlorene zu suchen und zu retten.* Das soll ein innerstes Qualitätsmerkmal aller Menschenzeit sein: *das Verlorene suchen und retten* – bei sich selbst und in aller Sensibilität bei anderen.

Zachäus: *Gott hat sich erinnert.*

27.10.2019 Herbert Arens